

# Stadtjournal

August 2022



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

## Neues aus der Stadt

**Das Zukunftsbild der Stadt mitgestalten** Seite 3

## Zu Hause in Rapperswil-Jona

**Max Aeberlis Liebe zur Musik und zur Präzision** Seite 6

## Hier entsteht...

**Die neue Beleuchtung der Eissporthalle Lido** Seite 8



## 25 Jahre Stiftung Futur

**Erfolgreiche Förderung von Start-ups und Kunstschaaffenden** Seite 4

## Carmina Burana

## Ein Jahrhundertwerk als Schlusspunkt einer Ära

Rund 100 Chorsängerinnen und -sänger, Solisten und Orchester sorgen im September für ein musikalisches Grossereignis: Chorleiter Max Aeberli, der Teamchor Jona und zahlreiche weitere Mitwirkende bringen Carl Orffs «Carmina Burana» auf die Bühne.

Der Teamchor Jona und Dirigent Max Aeberli – seit 40 Jahren bilden sie eine feste Einheit und sorgen mit ihren Konzerten regelmässig für musikalische Akzente im städtischen Kulturleben. Nun bringen sie nach über 20 Jahren noch einmal Carl Orffs «Carmina Burana» zur Aufführung. Es wird das letzte gemeinsame Grossprojekt sein: Mit diesem musikalischen Feuerwerk verabschiedet sich Max Aeberli vom Teamchor und beendet eines der wichtigsten Kapitel seines beruflichen Lebens (siehe Porträt Seite 6).

«Carmina Burana» ist der lateinische Name einer anonymen mittelalterlichen Lieder-sammlung aus der Abtei zu Benediktbeuern, verfasst in mittellateinischer und mittelhochdeutscher Sprache. Als der Münchner Komponist Carl Orff sie 1934 zugespielt bekam, war er begeistert von Rhythmus und Duktus der Texte aus dem 11. und 12. Jahrhundert und



Carl Orffs Werk ist mal wichtig, mal zart und manchmal burlesk.

Arbeiten an den letzten Details: Chorsängerinnen und -sänger bei einer Carmina-Burana-Probe. (Fotos: Francine Schaepper)



begann umgehend, einige davon zu vertonen und in einer «szenischen Kantate» zusammenzufassen. Sie erzählen vom Frühling, der Jugend und der Liebe, von Bacchus und den leiblichen Genüssen und schliesslich von der Erfüllung der Sehnsucht nach Liebe. In Carl Orffs Musiksprache wird daraus ein mitreissender Melodienreigen – mal wichtig, mal zart und manchmal auch burlesk.

An den insgesamt fünf Aufführungen am zweiten und dritten Septemberwochenende wirken neben den Mitgliedern des Teamchors auch zahlreiche Ad-hoc-Sängerinnen und -Sänger mit. Viele von ihnen waren schon im Jahr 2000, als Max Aeberli das Werk zum ersten Mal zur Aufführung brachte, mit von der Partie. Ein Wiedersehen gibt es ausserdem mit der in Rapperswil-Jona aufgewachsenen Sopranistin Sarah Natalie Mäder; der Bariton Markus Volpert und der Tenor Gernot Heinrich – beide aus Österreich – komplettieren das Solistentrio. Im Orchestergraben sitzt die Sinfonietta Voralberg, die eine langjährige, enge Zusammenarbeit mit dem Teamchor Jona verbindet und durch eine Handvoll einheimischer Musikerinnen und Musiker ergänzt wird. Ausserdem wird das beliebte

Schauspielerduo Graziella Rossi und Helmut Vogel zwischendurch einige der Liedtexte szenisch interpretieren, und die einheimische Tänzerin Debora Rusch bereichert mit ihrer Company «Rus hour» die Hauptplatzkonzerte choreografisch.

Wie vor 22 Jahren wird ein Teil der Aufführungen auf dem Hauptplatz – unter freiem Himmel – stattfinden. Bei schlechtem Wetter zügeln Aufführende und Publikum in den Saal des Kultur- und Kongresszentrums (KK) Zürisee Rapperswil im Entra. Die Premiere und die zweite Vorstellung werden so oder so dort stattfinden. Ein besonderes Angebot haben zudem die Gastronomen am Hauptplatz im Zusammenhang mit den dortigen Aufführungen im Köcher: In sechs Restaurants gibt es auf Vorabreservation je ein spezielles Dreigangmenü zu geniessen – Kultur und Kulinarik aus einem Guss sozusagen. (jo)

**Aufführungen: 10. und 11. September (Entra – KK Zürisee Rapperswil), 16., 17. und 18. September (Open-air Hauptplatz, bei schlechtem Wetter im Entra).**

📍 [www.carminaburana.ch](http://www.carminaburana.ch) | Vorverkauf: [www.ticketino.ch](http://www.ticketino.ch) und im Buchladen Bücher Spatz

## Stadtmelder

## Etwas kaputt oder störend? Einfach online melden!

Eine Dole ist verstopft, ein Abfalleimer läuft über, Steine auf einem Veloweg haben teilweise tiefe Dellen, eine Strassenlaterne leuchtet nicht mehr – solche und ähnliche Beobachtungen machen Einwohnerinnen und Einwohner, wenn sie in der Stadt unterwegs sind. Dank der Plattform «Stadtmelder» können sie ihre Hinweise schnell und unkompliziert online erfassen – mit oder ohne Foto – und so direkt dem Werkdienst zuspielen. Dieser kümmert sich um die Behebung des Missstands, meldet über die Plattform zurück: «erledigt», in Einzelfällen auch, warum etwas

nicht wie gewünscht in Ordnung gebracht werden konnte.

Der Stadtmelder wurde zunächst in einer Testphase erprobt und inzwischen definitiv eingeführt. Auf einer Übersichtskarte können alle erfassten Meldungen abgerufen werden, es wird auch angezeigt, welche erledigt und welche noch in Arbeit sind. So können Doppelspurigkeiten vermieden werden. Grundsätzlich gilt: Je präziser der Defekt oder die Störung erfasst wird, desto effizienter kann die Abklärung und die Behebung durch die zuständige Stelle der Stadt vorgenommen wer-

den. Kleine Störungen werden in der Regel innerhalb von fünf Arbeitstagen erledigt, für grössere Störungen ist entsprechend mehr Zeit notwendig. Meldungen, die über das Wochenende oder an einem Feiertag eingehen, werden ab dem nächsten Arbeitstag bearbeitet. Für Notfälle hingegen, in denen sofort gehandelt werden muss, ist der Stadtmelder nicht gedacht. In solchen Situationen gilt es nach wie vor, sich an die Kantonspolizei (Telefonnummer 117), die Feuerwehr (118) oder den Rettungsdienst (144) zu wenden. (red)

📍 [www.rapperswil-jona.ch/stadtmelder](http://www.rapperswil-jona.ch/stadtmelder)



## Masterplan «StadtLebensRaum 2040»

# Gemeinsam das Zukunftsbild der Stadt entwerfen

Eine Stadt ist eine höchst lebendige Angelegenheit und ständig im Wandel. Stadtentwicklung ist deshalb ein zentrales Thema für Behörden und Bevölkerung und ein Zusammenspiel diverser Faktoren und Bereiche. Mit dem neuen Bau- und Planungsgesetz haben die Gemeinden im Kanton St. Gallen den Auftrag erhalten, ihre Ortsplanung bis 2027 einer Gesamtrevision zu unterziehen. Die Verantwortlichen der Stadt erarbeiten darum im Rahmen der Ortsplanungsrevision gemeinsam mit Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Fachexperten ein Zukunftsbild mit Blick auf das Jahr 2040. Daraus wird der Masterplan «StadtLebensRaum 2040» entstehen, in dem die Themen Mobilität, Siedlung und Freiraum optimal aufeinander abgestimmt sein sollen. Er soll als Grundlagenpapier wegweisend sein für die zukünftige Stadtentwicklung.

Bereits im April und im Mai dieses Jahres fanden an sieben Standaktionen in den Quartieren erste Diskussionen mit der Bevölkerung statt. Auch über die E-Mitwirkung konnten sich Interessierte schon ein erstes Mal einbringen. Als Nächstes stehen nun drei öffentliche Mitwirkungsveranstaltungen – sogenannte Foren – an, in deren Rahmen sich die Bevölkerung äussern kann. Das erste Forum findet am Montag, 12. September 2022, von 18.30 bis

circa 21.45 Uhr im «Kreuz» Jona statt. An diesem Abend werden die Rückmeldungen der ersten Mitwirkungsrunde präsentiert und diskutiert. Ziel ist es, Anliegen und gemeinsame Interessen an die zukünftige Entwicklung der Stadt zu formulieren. Am zweiten Forum, das für den 29. November terminiert ist, wird es um eine Interessenabwägung sowie die Skizzierung erster Stossrichtungen gehen. Am dritten Forum im Frühling 2023 schliesslich stehen die Bewertung und die Abwägung der Stossrichtungen für den Masterplan auf dem Programm.

Der Mitwirkungs- und Entwicklungsprozess wird durch eine Kommission begleitet, in der politische Parteien und Interessengruppen eingebunden sind. Damit soll sichergestellt werden, dass die Resultate aus diesem Prozess möglichst breit abgestützt sein werden.

Anmeldungen für das erste Forum vom Montag, 12. September 2022, von 18.30 bis circa 21.45 Uhr im Stadtsaal «Kreuz», sind noch bis 7. September möglich. (red)



Über diesen Code geht es direkt zum Onlineschalter der Stadt und zur Anmeldung für das erste Forum.



## 25 Jahre Stiftung Futur

# Fünf Fragen an Stadtpräsident Martin Stöckling

**Die Stiftung Futur feiert Jubiläum. Warum wurde sie vor 25 Jahren ins Leben gerufen?** Die Stiftung Futur verfolgt seit Beginn das Ziel, Start-up-Firmen zu fördern, neuen unternehmerischen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen und damit Arbeitsplätze zu schaffen. Die Gründung erfolgte in einer Zeit, als sich noch nicht jede Stadt die Start-up-Förderung auf die Fahne geschrieben hat. Das gemeinsame Engagement von Thomas Schmidheiny und der Stadt Rapperswil-Jona war mutig und hatte Pioniercharakter.

**Und welche Bedeutung hat dieses Engagement für die Stadt?** Die Stiftung hat einen beeindruckenden Leistungsausweis bezüglich Schaffung von Arbeitsplätzen und wirkt dadurch unmittelbar auf den lokalen und den regionalen Arbeitsmarkt. Darüber hinaus schaffte sie für die Stadt eine Plattform für den Austausch mit der Fachhochschule Ost und Vertretern der lokalen, nationalen und internationalen Wirtschaft. Dieses ungewöhnliche Erfolgsprojekt überzeugt bis heute.

«Dieses ungewöhnliche Erfolgsprojekt überzeugt bis heute.»

**Die Stadt trägt die Stiftung mit. Wie wichtig ist diese Zusammenarbeit für Sie?** Sie ist in mehrerer Hinsicht wichtig. Zum einen setzen wir hier ein klares Zeichen und leisten einen Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung in unserer Stadt. Zum anderen erlaubt uns dieses Engagement einen unmittelbaren und ungefilterten Einblick in die Unternehmerwelt von morgen: Welche Herausforderungen kommen auf uns als Stadt in diesem Bereich zu? Auf diese und ähnliche Fragen erhalten wir eine Rückmeldung, wie sie sonst nicht verfügbar wäre.

**Sie sind Mitglied des Stiftungsrats. Ist das für Sie Pflicht oder Kür?** Ganz klar Kür. Ich schätze den fundierten Einblick in eine Materie, die nicht zu meiner täglichen Arbeit gehört. Darüber hinaus erachte ich den direkten Austausch mit einer Persönlichkeit wie Thomas Schmidheiny als sehr wertvoll.

**Die Stiftung Futur fördert auch Künstlerinnen und Künstler aus dem Ausland. Sind Sie ein Kunstkenner?** Als Stadtpräsident muss ich mich mit dem Kunstschaffen unserer Stadt auseinandersetzen. Es ist aber definitiv mehr Vergnügen als Pflichtaufgabe. Ich würde mir nicht anmassen, mich als Kunstexperten zu bezeichnen, aber als Kunstfan ganz klar.

# «Die Stiftung Futur hat im Grunde einen eigenartigen Zweck»

**Hochschulabgängerinnen und -abgänger mit einer innovativen Geschäftsidee werden von der Stiftung Futur bei ihren ersten Schritten in die Selbstständigkeit unterstützt – seit 25 Jahren. Wie es dazu kam, was ein Start-up zum Erfolg führt und warum die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Bildung und Politik für die Schweiz matchentscheidend ist, erklärt Stiftungspräsident Thomas Schmidheiny.**

**Die Stiftung Futur, die Sie mitbegründet haben, feiert ihren 25. Geburtstag. Wie schauen Sie auf dieses Vierteljahrhundert zurück?**

Sehr positiv. Wir brauchen verhältnismässig wenige Mittel, verzeichnen aber durchaus einen grossen, nachhaltigen Erfolg im Sinn des Stiftungszwecks: der Förderung von Jungunternehmern und von jungen Künstlern. Ich denke, das Ziel der Stiftung haben wir weitgehend erreicht.

**Sie haben die Stiftung damals zusammen mit Klaus Gebert von der Geberit aus der Taufe gehoben. Was war der Auslöser dafür?**

Vor 25 Jahren steckte die Technologie, die für uns heute selbstverständlich ist, noch in den Kinderschuhen. Zu jener Zeit habe ich parallel zu Holcim die Wild Heerbrugg und die Leitz mit Sitz im deutschen Wetzlar geführt, für die neue Technologien ein zentrales Thema waren. Und in Rapperswil mit der damaligen Hochschule für Technik Rapperswil – der heutigen «Ost» – war viel technologisches Know-how vorhanden, das aber wenig sichtbar war. Die Stiftung Futur hat ja im Grunde einen eigenartigen Zweck: Sie hat kein grosses Stiftungskapital, das sie in Start-ups oder Forschung investieren könnte, stattdessen stellt sie jungen Leuten mit vielversprechenden Ideen im Haus Herrenberg 35 bestens ausgerüstete Arbeitsplätze zur Verfügung, damit sie in der Startphase keine fixen Kosten haben.

**Den Start-ups wird ausserdem ein Coach zur Seite gestellt – wie wichtig ist diese Unterstützung für die jungen Unternehmen?**

Vor allem in den ersten Jahren war sie sicher sehr wichtig. Der Stiftungsrat war deshalb zu Beginn bewusst breit aufgestellt. Jedem Start-up wurde ein «Götti» oder eine «Gotte» zur Seite gestellt, der oder die sich regelmässig mit den Jungunternehmern zusammensetzte oder auch für Fragen zur Verfügung stand. Inzwischen haben wir den Stiftungsrat etwas verkleinert, denn das Götti-System hat infolge der Kurse, welche die Fachhochschule mittlerweile für angehende Jungunternehmer anbietet, an Bedeutung verloren und wurde teilweise durch diese Kurse abgelöst.

**Können Sie ein Beispiel einer langjährigen Erfolgsgeschichte eines einstigen Start-ups nennen?**

Es sind viele interessante Unternehmen entstanden. Ein Paradebeispiel für mich ist Compass Security. Gegründet 1999, ist dieses Unternehmen heute in mehreren Ländern im Bereich IT-Sicherheit tätig und europaweit anerkannt. Ein anderes Beispiel ist Gryps, vor zwölf Jahren von zwei jungen Frauen gegründet, um allerlei Produkte und Dienstleistungen für KMU zu vermitteln. Mit grossem Erfolg, die KMU profitieren heute vom Know-

how und von der Kaufkraft, die das Unternehmen aufgebaut hat. Vor einem Jahr wurde es von Ringier übernommen. Natürlich gibt es auch Einzelne, die sich nicht halten können und aufgelöst werden, bisher waren das aber nur gerade vier von 28. Damit ist unsere Ausfallrate tiefer als sonst bei Start-ups üblich.

**Welches sind denn die wichtigsten Kriterien für den Erfolg eines Start-ups?**

Nach welchen Kriterien die Start-ups, die wir fördern, ausgewählt werden, kann ich nicht sagen, das ist die Aufgabe des Auswahlausschusses des Stiftungsrats. Die Kandidatinnen und Kandidaten durchlaufen einen Prozess.

Aber wenn Sie mich fragen, brauchen solche jungen Leute auf jeden Fall einen enormen Durchhaltewillen, denn früher oder später fallen sicher alle mal in irgendein Loch. Natürlich

brauchen sie auch eine wirklich innovative Geschäftsidee. Sie müssen ausserdem eine gewisse Grundausbildung im Bereich Finance and Controlling mitbringen. Enorm wichtig ist heute zudem das Wissen, wie man sich richtig präsentiert, im Internet, über Social Media. Und am Ende des Tages zählt die Fokussierung auf das Business.

**Wie sieht es mit der Stiftung Futur aus, hatte die auch Startschwierigkeiten?**

Wir hatten zu Beginn vor allem ein Problem: Wir mussten am Herrenberg für schnelle Datenanschlüsse sorgen. Der damalige Rayonchef der Swisscom, der auch im Stiftungsrat war, hat uns dann eine Leitung reingezogen. Dadurch waren wir die Ersten, die wirklich Tempo hatten, und die Start-ups bekamen

**«Unsere Ausfallrate ist tiefer als sonst bei Start-ups üblich.»**

## Die Stiftung Futur – Förderung von Technologietransfer und Kunst

1997 gründeten die beiden Unternehmer Thomas Schmidheiny und Klaus Gebert gemeinsam mit der Stadt Rapperswil die Stiftung Futur. «Futur» ist die Abkürzung für «Förderung und Unterstützung technologieorientierter Unternehmensgründungen Rapperswil». Heute wird die Stiftung von Stiftungspräsident Thomas Schmidheiny, der Stadt Rapperswil-Jona und der Ostschweizer Fachhochschule («Ost») getragen. Im Stiftungsrat sind Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft, der Stadt, der «Ost» sowie weitere Persönlichkeiten engagiert.

Im Haus Herrenberg 35 stehen für ausgewählte Start-ups Arbeitsplätze kostenlos zur

Verfügung, ausserdem werden die Jungunternehmerinnen und -unternehmer ge-coacht oder erhalten Stipendien für Kurse respektive Schulungen an der «Ost». Von bisher 28 Start-ups sind 21 noch immer aktiv, 3 wurden verkauft oder haben fusioniert, 4 wurden aufgelöst. Entstanden sind bisher über 180 Arbeitsplätze. Seit 2004 schreibt die Stiftung ausserdem unter den Dozentinnen und Dozenten der «Ost» jährlich den Technologietransferpreis aus für vermarktbar Produktideen. Seit 2008 verleiht sie ausserdem den Innovationspreis an Studierende für besonders innovative, später vermarktbar Konzepte für Studentenarbeiten.

Als zweites Standbein vergibt die Stiftung Kunststipendiate an junge Kunstschaffende aus dem Ausland. Sie werden zu einem mehrwöchigen Arbeitsaufenthalt im Haus Herrenberg 35 eingeladen. Von 1997 bis 2019 profitierten davon insgesamt 43 Künstlerinnen und Künstler aus den USA, aus Indien, Deutschland, Namibia, Myanmar und Vietnam, betreut wurden sie von der Künstlerin Hedi K. Ernst, die im Stiftungsrat gemeinsam mit Meret Schmidheiny für das Kunstprogramm zuständig ist. Zurzeit wird das Programm neu ausgerichtet. (red)

Rechnerleistung, was sie natürlich brauchten. Das war ein Technologiesprung.

### **Vernetzung ist demnach auch ein wichtiger Aspekt wirtschaftlichen Erfolgs?**

Die Zusammenarbeit in der Schweizer Wirtschaft zwischen Unternehmen, Politik und Bildung ist grundsätzlich sehr wichtig. Und ebenso die zweigleisige Ausbildung und die hohe Durchlässigkeit unseres Bildungssystems: Auf der einen Seite Berufsbildung und Fachhochschule, auf der anderen Gymnasium und Hochschule. Und mit einem Master der Fachhochschule kann man an die ETH wechseln und umgekehrt. Die Qualität der jungen Berufsleute, die so erreicht wird, ist gerade im technischen Bereich von enormer Bedeutung für die Weltwirtschaft.

### **In der Schweiz sind wir stolz auf unsere Innovationskraft – zu Recht?**

Auf jeden Fall, sonst wären wir schon längst aus dem Rennen. In der Grundlagenforschung sind es vor allem die ETH und die Pharmabranche in Basel, die international mithalten können. Die hauptsächliche Stärke der Schweiz liegt aber in der schnellen Umsetzung von Forschung in markttaugliche Produkte. Tempo kombiniert mit Qualität – und damit meine ich auch die Qualität der Ausbildung. Und ausserdem der Einsatzwille der Leute.

### **Der Technologietransfer ist heute ein Riesenthema. Sehen Sie sich in der Stiftung auch etwas als Pioniere?**

Jein. Ich glaube, man unterschätzt in der Öffentlichkeit die Qualität der Fachhochschule Ost im Bereich Kundenaufträge, Akquisitionen, Innovationen für die Wirtschaft. Was dort geleistet und zusammen mit der Wirtschaft entwickelt wird, um als Produkte auf den Markt gebracht zu werden, ist beachtlich. Umgekehrt erweitert sich durch diese Zusammenarbeit laufend das Wissen der Hochschule. Das ist eine ideale Kombipackung. Der Grossteil des Technologietransfers findet auf diese Weise statt und läuft enorm gut. Das herausragende Beispiel hierfür ist der Kauf eines ganzen Instituts der «Ost» durch den österreichischen Halbleiterhersteller AMS-Osram. Die Stiftung Futur hingegen begleitet Menschen mit individuellen Ideen zum eigenen Unternehmen. Darin liegt vermutlich schon ein Stück Pionierarbeit.

### **Den Technologietransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft unterstützt die Stiftung aber auch, nämlich mit der Vergabe des Technologietransferpreises für innovative Produktideen mit klarem Vermarktungspotenzial.**

Die Verleihung dieses Preises ist für mich etwas vom Faszinierendsten, was es gibt. Was da Jahr für Jahr präsentiert wird, ist absolut begeisternd. Weil es so schwierig ist, von zehn

**Der Unternehmer Thomas Schmidheiny hat die Stiftung Futur vor 25 Jahren gemeinsam mit Klaus Gebert von der Geberit und der Stadt Rapperswil gegründet und präsidiert sie bis heute.**



**«Für uns war von Anfang an klar, dass die Stadt dazugehört.»**

oder zwölf Projekten eines auszuwählen, vergeben wir nun jeweils zwei Preise – einen Haupt- und einen Anerkennungspreis. Dieses Jahr beispielsweise ging der Hauptpreis an einen Professor, der eine ganz neuartige Methode, basierend auf Plasma, entwickelt hat, um CO<sub>2</sub>, das durch industrielle Prozesse entsteht, aufzufangen und wieder in Energie umzuwandeln. Solche Entwicklungen zeugen letztlich von der Stärke der Hochschule.

### **Die Stadt trägt die Stiftung seit Beginn mit. Wie wichtig ist diese Zusammenarbeit?**

Für uns war von Anfang an klar, dass die Stadt dazugehört. Die Hochschule ist zwar eine kantonale – damals sogar noch eine interkantonale – Institution, agiert aber in der Öffentlichkeit von Rapperswil-Jona. Sie bringt junge Leute und Innovation in die Stadt, darum war diese Zusammenarbeit für beide Seiten konsequent. Sie hat sich in den 25 Jahren bewährt und ist sehr fruchtbar.

### **Sie haben es am Anfang erwähnt: Die Stiftung Futur fördert auch Kunstschaffende aus dem Ausland mit mehrwöchigen Atelierstipendien. Wie kam es zu dieser Kombination von Technologie und Kunst?**

Die Idee zur Förderung junger Künstler kam von der Künstlerin Hedi K. Ernst und wurde

von meiner Frau unterstützt. Sie fanden beide, wenn schon eine Stiftung zur Förderung junger Leute, dann sollte man dieses Engagement auf den Kunstbereich ausweiten. Und wir fanden das eine gute Idee. Diese Kombination tut auch dem Stiftungsrat gut, weil er sich dadurch noch mit einem anderen Thema auseinandersetzt, nicht ausschliesslich mit Technologie und Business. Inzwischen ist meine Tochter Meret zusammen mit Hedi K. Ernst innerhalb des Stiftungsrats für das Kunstprogramm zuständig.

### **Die Atelierwohnung, die diesen Kunstschaffenden zur Verfügung gestellt wird, befindet sich im obersten Stockwerk des Hauses am Herrenberg. Findet da eine Interaktion mit den jungen Unternehmen statt?**

Nicht in dem Ausmass, wie wir uns das erhofften, aber es gab einige Fälle, in denen dies gut funktionierte. Wir hatten beispielsweise eine Kunststudentin aus Amerika bei uns, die eine der Ersten war, die Webpages gestalten konnte, noch bevor wir an sowas überhaupt dachten. Sie hat für die damaligen Jungunternehmen Webpages erstellt und ebenso die erste Webpage der Stiftung Futur. Das war ein Erlebnis. Für mich ist es an den jeweiligen Abschlussstellungen der jungen Künstlerinnen und Künstler im Kunstzeughaus zudem immer faszinierend zu sehen, welche Entwicklung sie in der Zeit bei uns durchlaufen haben. ■



Max Aeberli  
im Schuss:  
Die Premiere  
seines letzten  
Grossprojekts  
steht kurz bevor.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

## «Es ist gut so, wie es ist»

Nach 40 Jahren ist Schluss: Chorleiter Max Aeberli verabschiedet sich vom Teamchor Jona – natürlich nicht, ohne das Publikum noch einmal musikalisch zu beglücken.

«Chribelig» sei er, sagt Max Aeberli. Und im Moment bereite ihm das eine oder andere noch Bauchschmerzen. «Aber es ist alles im grünen Bereich und die Vorfreude gross.» Die Rede ist von «Carmina Burana», dem Grossprojekt, das er im September auf die Bühne bringt und das gleichzeitig sein letztes ist – sein Abschied vom Teamchor Jona, den er 40 Jahre geleitet hat. Und den er zu dem gemacht hat, was er heute ist: Ein Garant für hochklassige musikalische Darbietungen und ausserdem ein eingeschworenes Team begeisterter Sängerinnen und Sänger, die nicht nur gemeinsam konzertieren, sondern auch reisen, mit Chören aus dem In- und Ausland Zusammenarbeiten pflegen und ein Repertoire vorzuweisen haben, dessen Vielseitigkeit Bände spricht für die Experimentierfreude ihres Dirigenten.

### Qualität ist alles

Max Aeberli ist ein Vollblutmusiker, einer, der sich in keine musikalische Schublade stecken lässt. E- und U-Musik? Diese Grenze ist für ihn fliessend. Was für ihn zählt, ist die Qualität der Interpretation. Die liegt ihm seit jeher am Herzen, sei es als Chorleiter, Musikpädagoge oder Organist. Die Musik zum Beruf zu machen, hat ihn schon früh gereizt, weil aber seine Eltern fanden, er solle zunächst «etwas Rechtes» lernen, besuchte er nach der Volksschule das Kollegium in Sarnen. «Das war eine prägende Zeit für mich, nicht nur, weil ich dort mit dem Orgelspiel begann, sondern weil das Leben der Benediktiner vielseitig kulturell ausgerichtet war.»

Als Klavierverkäufer beim Musikhaus Jecklin versuchte er, Leidenschaft und Beruf miteinander zu verbinden. So richtig geklappt habe das nicht, er habe kaum im Verkauf gestanden, sondern vorwiegend organisatorische Aufgaben erledigen müssen. Seine musikalischen Ambitionen konnte er da in der Rockband namens «Tomorrow», der auch Maya Brunner angehörte, schon besser ausleben. Endgültig auf den Weg des Berufsmusikers gebracht hat ihn schliesslich ein Studium in Musikpädagogik, Chorleitung und Klavier an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern.

### Engagements in Hülle und Fülle

Max Aeberlis beruflicher Rucksack ist prall gefüllt. Mit Anfang 20 unterrichtete er an der Musikschule Hombrechtikon und gründete den Kinderchor Hombrechtikon, den er 25 Jahre leitete. Für ihn schrieb und komponierte er diverse Musicals, weil das entsprechende Angebot für Kinder damals einfach sehr begrenzt gewesen sei, wie er erklärt. Mehrere Jahre leitete er die Musikschule Eschenbach. Von 1992 bis 2014 unterrichtete er an der Kantonschule Wattwil und brachte mit dem Schulchor Cantacanti zahlreiche Werke auf die Bühne. Um nur einige seiner vielen Engagements zu nennen, von denen er stets mehrere gleichzeitig hatte. Und bereits 1982 übernahm er den noch jungen Teamchor Jona, wobei «jung» im doppelten Sinn zu verstehen ist: Der Chor war wenige Jahre alt, entstanden im Rahmen katholischer Jugendgottesdienste, die Mitglieder waren entsprechend jugendlich.

Dies hat sich längst geändert: Das Durch-

schnittsalter der rund 50 Chormitglieder ist in den 40 Jahren markant gestiegen. Viele sind seit Anfang dabei. Und doch habe sich das Ensemble auch immer wieder erneuert. «Darauf bin ich stolz», sagt Max Aeberli. Dabei habe er neu Eintretenden stets von Anfang an klar gemacht, dass er auf Disziplin setze – «damit die Qualität stimmt am Schluss». Deshalb sei es für ihn jetzt, da der Abschied so nah ist, auch ein dankbares Zurückblicken. «Wenn ich die Geschichte auf unserer Website anschau, werden so viele Erinnerungen wach», erzählt der 72-jährige, und ein bisschen Wehmut klingt da durchaus mit. «Aber ich kann mich nun mal nicht jünger machen. Punkt!», fügt er gleich hinzu. Energie habe er nach wie vor für die Musik, aber das organisatorische Drumherum sei ihm mittlerweile einfach zu viel. «Es ist gut so, wie es ist.» Ganz aufhören wird er ohnehin nicht. Dem Vokalensemble Dilettanti, das er 1994 gegründet hat, hält er weiterhin die Treue.

Doch im Moment richtet er seine volle Konzentration auf den Teamchor, mit dem er im Laufe der jahrzentelangen Zusammenarbeit immer wieder für ganz besondere musikalische Glanzlichter sorgte. Dafür wurde er 2020 mit dem St. Galler Kulturpreis ausgezeichnet. Das Carmina-Burana-Projekt und sein Abschied waren für jenes Jahr geplant, wegen der Pandemie musste er aber beides zweimal verschieben. Das sei schon kräftezehrend gewesen, erzählt er. Aber ohne diesen Schlusspunkt, sang- und klanglos, habe er nicht abtreten wollen.

Umso mehr freut er sich jetzt, dass es sehr bald so weit ist. Und erlebt in der Zeit bis zur Premiere noch einmal das, was für ihn ohnehin das Grösste ist: «Diese 1001 Erlebnisse in der Probe, die man von aussen nicht sieht, wenn plötzlich etwas passiert, wenn es «Klick» macht – das sind für mich als Dirigent die wahren Glücksmomente.» ■

✎ Jacqueline Olivier ✎ Katharina Wernli

## Kulturagenda

## September 2022

- ◊ Bis Sonntag, 23. Oktober  
**Ausstellung: «Familiensache»**  
Kunstzeughaus Rapperswil  
[www.kunstzeughaus.ch](http://www.kunstzeughaus.ch)
- ◊ Mittwoch, 7. September, 14 Uhr  
**Kinder Kunst Labor**  
Alte Fabrik Rapperswil, [www.alte-fabrik.ch](http://www.alte-fabrik.ch)
- ◊ Donnerstag, 8. September, 19 Uhr  
**Literatur geht baden**  
Strandbad Stampf Jona  
[www.stadtbibliothek-rj.ch](http://www.stadtbibliothek-rj.ch)
- ◊ Sonntag, 11. September, 11.30 Uhr  
**Öffentliche Führung Sammelausstellung**  
Kunstzeughaus Rapperswil  
[www.kunstzeughaus.ch](http://www.kunstzeughaus.ch)
- ◊ Dienstag, 13. September, 10 Uhr  
**Bärlitreff**  
Stadtbibliothek Rapperswil  
[www.stadtbibliothek-rj.ch](http://www.stadtbibliothek-rj.ch)
- ◊ Freitag, 23. September, 20 Uhr  
**Steffe la Cheffe im Trio**  
Kellerbühne Grünfels, [www.gruenfels.ch](http://www.gruenfels.ch)
- ◊ Freitag, 23., bis Sonntag, 25. September  
**5oplus Musik-Festival**  
Haus der Musik Rapperswil  
[www.promusicante.ch](http://www.promusicante.ch)
- ◊ Mittwoch, 28. September, 16.30 Uhr  
**Zauberlaterne**  
Schlosskino Rapperswil  
[www.zauberlaterne.org](http://www.zauberlaterne.org)

## Oktober 2022

- ◊ Donnerstag, 6. Oktober, 18 Uhr  
**Öffentliche Führung:  
Am wilden Wasser Jona**  
Stadthaus Rapperswil-Jona  
[www.rapperswil-zuerichsee.ch](http://www.rapperswil-zuerichsee.ch)
- ◊ Samstag, 22. Oktober, 20.30 Uhr  
**Pedestrians**  
ZAK Jona, [www.zak-jona.ch](http://www.zak-jona.ch)

## RJ-Info:

[www.kulturpack.ch](http://www.kulturpack.ch)  
[www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen](http://www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen)  
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

## Amtliche Publikationen

Die amtlichen Publikationen des Kantons St. Gallen und der St. Galler Gemeinden werden rechtsverbindlich elektronisch auf der kantonalen Publikationsplattform veröffentlicht, die seit 2019 das Amtsblatt ersetzt.  
[www.publikationen.sg.ch](http://www.publikationen.sg.ch)

## Impressum

Das «Stadttjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

**Herausgeberin:** Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,  
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82,  
[stadtkanzlei@rj.sg.ch](mailto:stadtkanzlei@rj.sg.ch), [www.rapperswil-jona.ch](http://www.rapperswil-jona.ch)



**Redaktion:** Andrea Frei Gschwend, Jacqueline Olivier,  
Reto Rudolf, Laura Verbeke

**Foto Titelseite:** Andreas Schwaiger

**Gestaltung:** Gabathuler Grafik, [www.gabathuler-grafik.ch](http://www.gabathuler-grafik.ch)  
**Druck:** ERNi Druck und Media AG, Rapperswil

## Veranstaltungen im Fokus



## «Die Organisation der Leere»

Ausstellung von Samstag, 3. September, bis Sonntag, 16. Oktober 2022



(Fotografieren © zVg J.A.)

Gemeinsam mit dem Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur (ASLA), das sich an der Ostschweizer Fachhochschule («Ost») befindet, entwickelte Irene Grillo eine Ausstellung, die eine spannende Begegnung mit dem 2018 verstorbenen Steinbildhauer, Landschaftsarchitekten und plastischen Gestalter Jürg Altherr ermöglicht. Geboren 1944 in Basel, studierte Jürg Altherr zunächst in Mailand und war in verschiedenen Steinbrüchen tätig. Von 1973 bis 1976 studierte er Garten- und Landschaftsarchitektur am damaligen Interkantonalen Technikum Rapperswil (ITR) und arbeitete danach als Lehrbeauftragter für Terrainmodellieren an der Abteilung Garten- und Landschaftsarchitektur. In seinen Arbeiten ging es immer wieder darum, die Grenzen der physikalischen Gesetze auszuloten, ausserdem waren für ihn die Themen der Leichtigkeit und der Schwere zentral. Er arbeitete mit unterschiedlichsten Materialien wie Granit, Muschelkalk, Eisen oder Stahl. In der Ausstellung werden Installationen und Skulpturen aus dem Nachlass gezeigt.

Ort: Alte Fabrik | [www.alte-fabrik.ch](http://www.alte-fabrik.ch)



## «In Bewegung»

Kulturnacht Rapperswil-Jona am Samstag, 17. September 2022



Die Stadt lädt zur Entdeckungstour für alle Generationen ein. Es geht ums Erleben, Hören, Spüren, Schauen und Staunen. Eröffnet wird die 15. Kulturnacht um 16.30 Uhr vor dem Stadtmuseum mit lüpfiger Volksmusik des Trios von Michi Bösch sowie der offiziellen Begrüssung von Stadtpräsident Martin Stöckling. Weitere kulturelle Häppchen werden im Kunstzeughaus, im Zeughausgarten, im Kinder- und Jugendzentrum und im Door 67, in der Stadtbibliothek und der Alten Fabrik sowie im Enea-Baumuseum präsentiert. Für den kleinen und grossen Hunger stehen Angebote von «Werkibar», «door5», «Genuss-Schmiede» sowie Nico's mexikanische Spezialitäten, ägyptisches Streetfood, Bretzel, Crêpes und Galettes, Grilladen oder Kuchen und erfrischende Getränke zur Verfügung. Die Veranstaltungen sind kostenlos.

Ort: diverse | Zeit: ab 16.30 Uhr | [www.kulturpack.ch](http://www.kulturpack.ch)



## bandXost

Contest für Nachwuchsbands am Samstag, 29. Oktober 2022

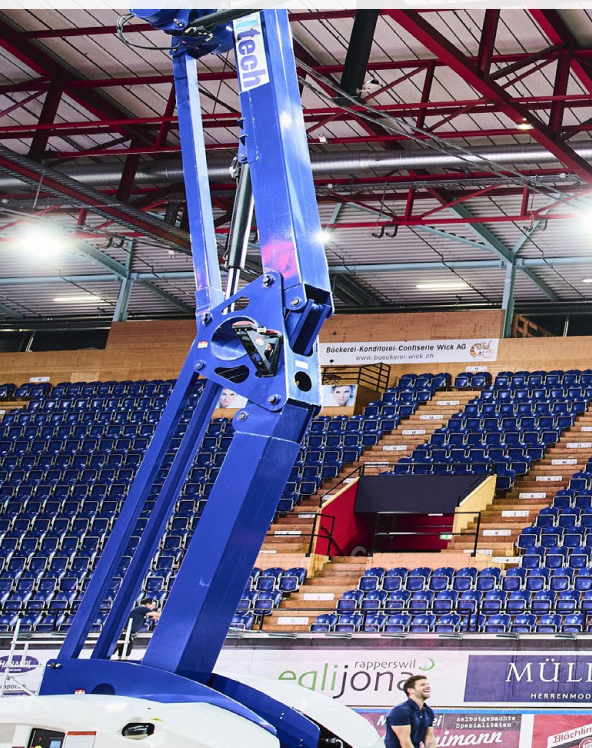


8 Regionen, 1 Contest – so lautet das Motto des Newcomer-Wettbewerbs «bandXost». Nachwuchsbands sowie junge Solomusikerinnen und -musiker aus den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau sowie dem Fürstentum Liechtenstein mit einem Altersdurchschnitt von 24 Jahren pro Band, erhalten am «bandXost» die Chance unter professionellen Bedingungen ins Rampenlicht zu treten und neue Kontakte zu knüpfen. Jede Band, jeder Musiker kann mitmachen, ob erfahren oder neuformiert. Das Erlebnis und die Erfahrung auf der Bühne stehen im Zentrum. In insgesamt neun Vorausscheidungen werden die acht Finalisten auserkoren, die schliesslich am Final in St. Gallen teilnehmen dürfen. Die Vorausscheidungen für den Wettbewerb 2022 finden zwischen dem 24. September und dem 5. November statt.

Ort: ZAK Jona | Zeit: 20 Uhr | Eintritt: kostenlos | [www.zak-jona.ch](http://www.zak-jona.ch)

Hier entsteht ...

## Die neue Beleuchtung der Eissporthalle Lido

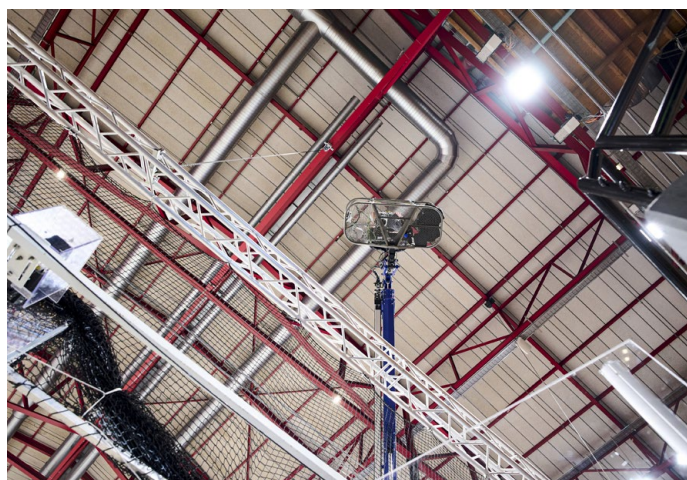


Der Winter scheint noch weit weg, doch die Saison für die Rapperswil-Jona Lakers hat bereits Mitte August wieder begonnen. Und die Eishockey-Profis dürfen sich freuen: Über den Sommer hat ihre Eishalle, die St. Galler Kantonalbank Arena, eine neue Beleuchtung erhalten und erstrahlt nun in frischem Licht.

Die Erneuerung wurde nötig, weil die alten Halogenleuchten immer wieder Probleme bereiteten: Die hohe Wärmeabstrahlung machte dem Eis zu schaffen. Ausserdem erfüllte die Beleuchtung die Vorgaben des Schweizer Fernsehens für die Übertragung der Spiele nicht. Auch war die Wartung der Leuchten umständlich, denn mit der Hebebühne konnten nicht alle Leuchten erreicht werden, so dass regelmässig Industriekletterer engagiert werden mussten, um defekte Leuchtmittel zu ersetzen.

In den vergangenen Monaten wurde deshalb die alte Beleuchtung abmontiert und durch neue, in Deutschland hergestellte LED-Leuchten ersetzt. Auch die Beleuchtung in den Nebenräumen wurde komplett auf LED umgestellt. Dank dieser Umrüstung verfügt die Eissporthalle nun über Eventlicht, das nicht nur das Spielfeld optimal ausleuchtet, sondern auch für mehr Helligkeit im Tribünenbereich sorgt. Für die «special effects» kann Farblicht eingesetzt werden. Ausserdem besteht die Möglichkeit, die Beleuchtung sektorenweise zu steuern.

Eine kleine Randnotiz zum Schluss: Die Halle hat nicht nur eine neue Beleuchtung, sondern auch einen neuen Farbanstrich erhalten. Statt eisblau ist sie nun anthrazit. (red)



### Zahlen und Fakten

**Was:** Umrüstung der Beleuchtung von Halogen auf LED

**Wo:** St. Galler Kantonalbank Arena

**Bauherrin:** Stadt Rapperswil-Jona

**Bauleitung:** Bluetrac AG, Wetzikon

**Ausführung:** Bernauer AG, Rapperswil

**Anzahl Leuchten:** 128 (38 Weisslicht und 86 Eventlicht)

**Leistung:** 46 740 Watt

**Kosten:** rund 900 000 Franken

**Beginn der Arbeiten:** 9. Mai 2022

**Fertigstellung:** 31. August 2022

